

# **Das Seltenerwerden und Verschwinden einzelner Pflanzenarten der Rheinischen Flora.**

Von

**Ferdinand Wirtgen**

in Bonn.

---

Die Aufgabe des forstbotanischen Merkbuches ist in erster Linie auf seltene und merkwürdige Bäume und Sträucher in den Forsten aufmerksam zu machen und sie dem Schutze der Forstbehörden oder Privateigentümer zu empfehlen. Außer den Holzgewächsen bedarf aber auch noch eine sehr große Anzahl anderer Pflanzen, meist von krautartigem Wuchs, des Schutzes, da sie an ihren natürlichen Verbreitungsstellen ebenso bedroht sind, wie manche seltene Holzgewächse. Wie man in höchst aner kennenswerter Weise seitens der Forstverwaltung sich bemüht, weniger verbreitete Holzgewächse zu schonen und zu schützen, so sollte den selteneren Krautgewächsen, wenigstens an solchen Stellen, die für Zwecke der Kultur sich wenig eignen, auch einige Rücksicht zuteil werden.

Bei Gelegenheit der Umfragen nach bemerkenswerten Holzpflanzen, die der Erwähnung im forstbotanischen Merkbuche wert wären, wurden gleichzeitig auch Erkundigungen einge zogen, ob auch andere seltene Pflanzen von botanischem Interesse durch Aufforsten, Urbarmachen, Drainieren oder desgl. in ihrer Existenz bedroht oder im Verschwinden be griffen seien. Eine genaue Beantwortung dieser Frage konnte nur von seiten solcher Personen erwartet werden,

die sich eingehender mit Botanik beschäftigen. Ihre Zahl ist aber leider nur eine geringe. Daher sind die Auskünfte über diese Frage auch sehr dürftig ausgefallen. Wo aber Antworten gegeben wurden, da wiederholte sich stets derselbe Grund des Verschwindens der ursprünglichen Vegetation: Urbarmachen der Ödländereien, fortschreitende Entwässerung und Aufforstung. Mitunter scheint die Bodenentwässerung auch nicht den Erfolg und Nutzen zu bringen, den man erwartet hatte, vielleicht sogar Nachteile. Wenigstens muß man einen solchen Eindruck gewinnen, wenn man eine Stelle sieht, an der eine solche begonnen, aber nicht durchgeführt worden ist. So wurde in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zu Sellerich in der Schneifel ein ausgebreiteter sumpfiger Abhang unter jedenfalls ganz erheblichen Kosten mit einer Anzahl breiter und tiefer Gräben durchzogen, die den Zweck hatten das überflüssige Wasser abzuleiten. Das Resultat muß kein zufriedenstellendes gewesen sein, denn die Gräben sind jetzt völlig verschlammmt und verwachsen. Würde die Trockenlegung durchgeführt worden sein, so wären ihr auch verschiedene weniger verbreitete Pflanzen zum Opfer gefallen. Es seien hier nur *Carex laevigata* Smith und *Osmunda regalis* L. erwähnt. Erstere kommt für ganz Deutschland nur in einigen Gebieten der Rheinprovinz vor, letztere besitzt zwar eine weit größere Verbreitung, für die Eifel ist dies aber ihr einziger Standort. Die Umgebung von Saarbrücken beherbergte einst eine große Anzahl der interessantesten Sumpf- und Wasserpflanzen. Der sich ausbreitenden Industrie mußten sie weichen. Die zur Kultur sich nicht eignenden Sümpfe sind jetzt mit mächtigen Schlackenbergen und Halden bedeckt, die ganze Vegetation zerstört. Das Gangelter Bruch, wohl das interessanteste botanische Sumpfgebiet der Provinz, ist, wie ich mich kürzlich zu meinem großen Bedauern überzeugen mußte, schon zur Hälfte trocken gelegt, teilweise mit Haferfeldern bedeckt. Von den zahlreichen seltenen Pflanzen sind jetzt schon mehrere eingegangen. Nach völliger Durchführung der Trockenlegung

die in den nächsten Jahren vor sich gehen soll, wird der Rest auch allmählich verschwinden.

Die meisten unserer seltenen Orchideen lieben sonnige, mit niedrigem Buschwerk bestandene Abhänge. Diese schönen Pflanzen sind allenthalben im Verschwinden, nicht allein, daß ihnen von seiten der Bevölkerung sehr nachgestellt wird — oft werden sie ausgegraben und in den Garten verpflanzt, in der Hoffnung sie dort weiter kultivieren zu können; sie gehen aber schnell ein, weil ihre Kultur eine sehr schwierige, für den Laien völlig unmögliche ist — auch einzelne gewissenlose Botaniker zerstören aus selbstsüchtigen Zwecken die Standorte, indem sie die Pflanzen mit den Knollen nehmen und, als Herbariumspflanzen getrocknet, zum Tausch oder Verkauf bringen. Am meisten leiden die Orchideen aber dadurch, daß ihnen durch Urbarmachen oder Aufforsten alle Daseinsbedingungen entzogen werden. *Cypripedium calceolus* L., der bekannte Frauenschuh, wuchs früher in Menge bei Ochtendung auf dem Maifeld, zu Remagen, an verschiedenen Stellen der Umgegend von Linz und bei Gerolstein in der Eifel. An beiden erstgenannten Orten ist er durch die Kultur völlig verschwunden, ältere Leute in Ochtendung erinnern sich der Pflanze noch, dort „Herrgottsschühchen“ genannt, der Jugend ist aber der Name nicht mehr bekannt. Nach Melsheimers Flora wird die Pflanze bei Linz auch immer seltener und es ergeht ihr dort, wie der noch weniger verbreiteten *Aceras anthropophora* R. Br., von welcher nur noch einige Exemplare vorhanden sein sollen. *Liparis Loeselii* Rich. und *Malaxis paludosa* Sw., zwei Sümpfe und Torfbrüche bewohnende Orchideen, gehen mit dem Trockenlegen ihrer Standorte dem völligen Untergange entgegen. Ohnehin auf nur wenige Standorte beschränkt, sind die der ersteren bei Trier eingegangen, letztere kommt auch nicht mehr bei Saarbrücken und im Gangelter Bruch vor. Ebenso verhält es sich mit einer ganzen Reihe weiterer Arten, deren Verbreitungsgebiet ein immer beschränkteres wird; manche von ihnen wird in nicht langer Zeit in der Provinz über-

haupt nicht mehr vorhanden sein, wenn nicht, wenigstens an einigen Stellen, für deren Erhaltung Sorge getragen wird.

Unser beliebter Waldmeister gedeiht nur in Buchenwäldern; wo diese durch Nadelholz ersetzt werden, da verschwindet er und mit ihm viele andere Pflanzenarten, die auch nur unter Buchen oder in verwesendem Buchenlaub leben können.

Neben dem oft geringen Nutzen, den die Kultivierungsversuche an dazu ungeeigneten Stellen nach Aufwendung häufig recht erheblicher Mittel gewähren, leidet aber auch die landschaftliche Schönheit, auf die im Interesse unserer Nachkommen auch Rücksicht zu nehmen ist.

Es kann keinem Menschen in den Sinn kommen zu verlangen, daß in botanischem Interesse künftig von seiten der Forst- und Landwirtschaft weitgehende Rücksichten auf die Erhaltung des ursprünglichen Pflanzenbestandes genommen werden sollen, aber wo es möglich ist ohne besondere Schwierigkeiten den verschiedenartigen Interessen einigermaßen gerecht zu werden, sollte man lebhafter als bisher für die Erhaltung botanischer Seltenheiten eintreten.

Im Interesse des Schutzes der weniger verbreiteten Pflanzen unserer rheinischen Flora möchte ich auf einige Arten hinweisen, die mir in der Rheinprovinz überhaupt oder in einzelnen Teilen derselben der Schonung und Fürsorge mehr oder weniger bedürftig erscheinen.

Die Zahl der nachweislich aus der Rheinprovinz bereits verschwundenen Pflanzen ist, um dies vor auszuschicken, bis jetzt glücklicher Weise noch eine geringe. *Lavandula officinalis Chaix* mußte Weinbergsanlagen weichen, *Primula acaulis Jacq.* fiel zu Deutz der Landwirtschaft zum Opfer, während ihre Standorte in der Gegend von Elberfeld (nach Hahne) aus nicht bekannten Ursachen eingegangen sind. *Cyperus badius Desf.*, inurtscheid bei Aachen früher an einer Stelle in Menge, ging durch Wegeanlagen und Bauten zugrunde. *Lythrum hyssopifolia L.* wuchs früher an den Ufern der Saar und Nahe. Es ist seit vielen Jahren an keinem der beiden Flüsse ein Exemplar

gefunden worden; Ursache des Verschwindens unbekannt. Durch Trockenlegen ist im Hülser Bruch bei Krefeld *Cirsium anglicum* DC. zugrunde gegangen, durch Aufforsten auf der Muffendorfer Höhe bei Bonn *Potentilla recta* L.

Viel erheblicher ist die Zahl derjenigen Arten, die früher auch schon nur an wenigen Stellen der Provinz vorkamen, jetzt aber auf eine oder ein paar beschränkt und auch dort im Verschwinden sind. Ich will nur nennen: *Trapa natans* L. im Deutschmühlenweiher bei Saarbrücken. *Teucrium scordium* L. bei Kreuznach, *Elatine alsinastrum* L. bei Trier, *Potentilla canescens* Bess auf der Muffendorfer Höhe bei Bonn. *Trapa natans* L. soll nach Löhrs Flora von Cöln ehemals auch bei Bensberg vorgekommen sein, doch sind in keinem der mir bekannten Herbarien Exemplare von dort vertreten. Von Leydig erwähnt in seinen *Horae zoologicae*, daß er sie im Jahre 1875 in einem Weiher zu Eendenich bei Bonn gefunden habe. Auch hier ist sie jetzt nicht mehr vorhanden. Ebenfalls nach Löhrs Flora wuchs *Elatine alsinastrum* L. mit den drei weiteren deutschen *Elatine*-Arten im Merheimer Bruch bei Cöln, dieser existiert aber schon lange nicht mehr; und über den Trierer Standpunkt schreibt Rosbach (Flora von Trier, 1880) „unbeständig und am Verschwinden“. *Teucrium scordium* L. fand man früher zu Bornheim bei Bonn und zu Saarbrücken, jetzt nur noch in einem Graben bei Kreuznach. Der einzige rheinische Standort von *Oxytropis pilosa* L. bei Waldböckelheim ist durch die Bemühungen von Oberlehrer Geisenheyner in Kreuznach vor Vernichtung gesichert, denn ihm ist es zu verdanken, daß die die Pflanze beherbergende Felspartie durch Mittel, die von privater Seite zur Verfügung gestellt wurden, angekauft werden konnte. Die Pflanze möchte jetzt wohl gesichert sein, nachdem die Parzelle Eigentum des Kreises Kreuznach geworden ist.

Sehr groß ist die Zahl derjenigen Arten, die früher in der ganzen Provinz oder weiten Gebieten derselben vorkamen, jetzt aber sehr zurückgedrängt, mitunter auf nur

wenige Standorte beschränkt sind. Allein aus der Flora von Saarbrücken und damit zum größten Teile auch aus den südlichen Gebieten der Rheinprovinz sind verschwunden: *Carex limosa* L., *C. filiformis* L., *Drosera anglica* Huds., *Eriophorum gracile* Koch, *Hippuris vulgaris* L., *Juncus capitatus* Weig., *Lysimachia thyrsiflora* L., *Scheuchzeria palustris* L., *Polystichum thelypteris* Roth. In der Umgebung von Cöln, namentlich der rechten Rheinseite, die ehemals reich an Sumpfbetrieben war, sind diese und mit ihnen naturgemäß alle Sumpfpflanzen verschwunden. Die Hauptgebiete dieser sind jetzt nur noch die Sümpfe des Niederrheins, von denen aber auch schon mehr oder weniger große Strecken durch Trockenlegen ihre ursprüngliche Vegetation eingebüßt haben.

Ungewiß, ob überhaupt noch an den in den Floren angegebenen Standorten vorhanden, sind: *Carum verticillatum* Koch bei Heinsberg, *Endymion non scriptus* Garcke bei Jülich, *Gladiolus paluster* Gaud. bei Tegelen (Reg.-Bez. Aachen), *Lobelia Dortmanna* L. bei Wesel und *Schoenus nigricans* L. in der Hildener Heide.

Nach Feststellung, ob die genannten Pflanzen an den angegebenen Standorten noch vorhanden sind, müßte deren Sicherung angestrebt werden. Dasselbe müßte geschehen bei folgenden nur an einer Stelle vorkommenden Arten: *Anthriscus nitida* Garcke im Großen Hau am Stegskopf bei Daaden, *Erica cinerea* L. auf dem Venusberg bei Bonn, *Petasites albus* Gaertn. zu Knaufspesch (Schneifel), *Pleurospermum austriacum* Hoffm. auf dem Gänsehals bei Mayen und *Potentilla canescens* Bess. auf der Muffendorfer Höhe bei Bonn. Letztere war vor zwölf Jahren dort noch in großer Menge vorhanden, durch Aufforstung einer lichten Parzelle mit Fichten hat sie aber sehr gelitten und kommt jetzt nur noch in wenigen Exemplaren dort vor, die mit dem weiteren Heranwachsen der Fichten in einigen Jahren aber auch zugrunde gehen müssen.

Es muß ferner angestrebt werden, daß wenigstens einige der jetzt noch vorhandenen Sumpfbetriebe in ihrer

jetzigen Gestalt erhalten bleiben, namentlich solche, die eine größere Zahl unserer weniger verbreiteten Arten beherbergen. Es würden dadurch Reservate geschaffen, auf denen der interessanteste Teil unserer heimischen Flora geschützt bliebe.

Einem einzelnen ist es nicht möglich, über alle Wandlungen unserer rheinischen Flora durch den Augenschein sich zu überzeugen. In der ganzen Provinz finden sich aber Botaniker und Freunde der Botanik, die in der Umgebung ihres Wohnortes mit den botanischen Verhältnissen vertraut sind. Die meisten von ihnen haben sicherlich schon Beobachtungen der Art, wie sie oben angeführt sind, gemacht, auch das Seltenerwerden oder völlige Verschwinden einzelner Arten feststellen müssen. An alle diese Naturfreunde wende ich mich mit der Bitte, mich mit Material zu unterstützen, Beiträge aus dem Gebiete der rheinischen Flora zu liefern, gefährdete Standorte anzugeben und gleichzeitig vielleicht auch Mittel, wie Abhilfe erzielt werden kann.

---

# Verhandlungen

des

## naturhistorischen Vereins

der

preussischen Rheinlande, Westfalens und des  
Reg.-Bezirks Osnabrück.

---

**Zweiundsechzigster Jahrgang, 1905.**

Mit Tafel 1—3 und 5 Textfiguren.



---

**B o n n .**

In Kommission bei Friedrich Cohen.

1906.